

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938**

4 (6.1.1938)

# Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

## Winstäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigeberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. St. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigennahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr nachmittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 4

Donnerstag, 6. Januar 1938

109. Jahrgang

# Israel macht die Welt mobil

## Großzügige jüdische Hege gegen Rumänien — Die Juden rufen die demokratischen Staaten gegen Rumänien zu Hilfe

Budapest, 5. Jan. Die Budapest-Judenblätter suchen einen Terror zu entfesseln, indem sie mit den sattem bekannten Aufbauschulen das Geipenst angeblich schwerer Verfolgungen und Unterdrückungen sämtlicher in Rumänien lebender Minderheiten an die Wand malen. Blätter, wie der jüdische „Ag Efi“ und das „Acht-Uhr-Blatt“, poltern in knalligen Ueberschriften wieder einmal gegen das „Land des Schreckens“, womit aber diesmal das neue Rumänien gemeint ist. Sie sprachen dabei von einem „rumänischen Kassefeldzug“ und prophezeien nicht mehr und nicht weniger als den Verfall des rumänischen Staates.

So zeigt sich auch hier die Systematik des Judentums, überall seine eigenen Geschäftsinteressen unter der wehleidig gehenschelten Sorge um nationale Interessen zu verbergen. Demgegenüber ist die jederzeit zu beweisende Feindschaft zu treffen: Bisher hat die hiesige jüdische Presse jahrelang für die in Ungarn so tiefgreifende Minderheitenfrage nicht das geringste Interesse gezeigt. Die plötzlich von den gleichen Gazetten unter dem Schlagwort „Minderheitenschutz“ entfesselte Hege gegen das neue rumänische Regime paßt schlecht zu dieser Vergangenheit.

In absolutem Gegensatz zu der Greuelmalerei der jüdischen Presse steht die Haltung der Regierungsblätter und der Rechtspresse, die auf die bezeichnenden Scharfmachermethoden im jüdischen Lager hinweisen. Der nationalvölkische „Magyarhír“ betont, daß die gleichen jüdisch-liberalen Blätter, die jahrzehntelang nicht ein Wort des Verständnisses und der Unterstützung für die in Rumänien lebende ungarische Minderheit fanden, sich jetzt in Aufregung und Geschrei über die angeblichen Minderheitenverfolgungen in Rumänien nicht genug tun könnten. Die ungarische öffentliche Meinung müsse mit allem Nachdruck darauf aufmerksam gemacht werden, daß die linksliberale Presse folgende Tatsache verheimliche: Bei dem Vorgehen der rumänischen Regierung handele es sich eindeutig nur um eine, und zwar um die jüdische Minderheit. Es sei keineswegs Aufgabe des Ungarntums für diese Minderheit einzutreten.

Polnische Zeitung hält ihren Hilferuf für erfolglos.

Warschau, 5. Jan. Die Haltung der rumänischen Regierung in der Judenfrage hat, so schreibt der rechts eingestellte „Dziennik Narodowy“, das internationale Judentum derartig mit Unruhe erfüllt, daß es die Außenministerien in Paris, London und Washington um Hilfe angegangen und von ihnen als Signatarmächten der Minderheitenverträge von 1919 die Verteidigung der jüdischen Belange auf der nächsten Sitzung in Genf gefordert hat. Die Regierungen Englands und Frankreichs hätten bereits auf die Minderheitenverträge hingewiesen.

Infolge der Befreiung Deutschlands und Italiens von Fremdenrecht und jüdischer internationaler Hochfinanz hätten die Befreiungsverfäße der verjudeten Staaten heute weit mehr Aussicht auf Erfolg als noch vor einigen Jahren. Darum würden auch die Bemühungen des Kabinetts Goga das Stö-

rungsfener auf Genf und die Minderheiten der Juden gegen die rumänische Regierung in der Welt zunichte machen.

Ueberflüssige Frage an Hull zu den rumänischen Ereignissen.

Washington, 5. Jan. Staatssekretär Hull lehnte es in der Pressekonferenz der Regierung am Mittwoch ab, zu den „Judenverfolgungen“ (!) in Rumänien Stellung zu nehmen. Hull erklärte, er verfolge die dortige Entwicklung ständig, sehe aber im gegenwärtigen Stadium der Ereignisse keinen Anlaß zu irgendwelchen Äußerungen.

Grundlegende Beschlüsse des rumänischen Ministerrates. — Eindämmung des jüdischen Einflusses auf Wirtschaft und kulturelles Leben. — Verbilligung von Zucker und Baumwolle.

Bukarest, 5. Jan. Mittwochabend fand ein Ministerrat statt. Zunächst wurde zur Ueberprüfung der in jüdischen Händen befindlichen Schankkonzessionen ein Ministerauschuß eingesetzt. Die Entziehung der Schankkonzessionen soll nur im Rahmen der bestehenden Gesetze, namentlich des Gesundheitsgesetzes, erfolgen. Ein zweiter Auschuß soll Maßnahmen zur Nachprüfung der auf betrügerische Weise erworbenen Staatsbürgerschaft ausarbeiten.

Ferner wurde beschlossen, in bestimmten Fällen bei nicht rumänischen Wirtschaftsunternehmen Regierungsbeauftragte einzusetzen, und zwar bei solchen Unternehmungen, die mit Kapital arbeiten, das seinen Ursprung zwar bei rumänischen Staatsbürgern, aber nicht bei Rumänen hat. Eingehend wurde die Verbilligungsaktion der Regierung durchbesprochen. Sie soll sich zunächst auf Baumwolle und Zucker erstrecken. Schließlich teilte der Unterrichtsminister eine von ihm erlassene Verfügung mit, daß der Unterricht in rumänischer Sprache und Geschichte nur von Rumänen erteilt werde, sowohl in den Staatsschulen als auch in den Schulen der Minderheiten.

Englands und Frankreichs Interesse an den rumänischen Minderheiten. — „Erinnerungen in freundlicher Weise“.

London, 5. Jan. Die britische Regierung hat ihren Gesandten in Bukarest beauftragt, „die nächste Gelegenheit wahrzunehmen, um die neue rumänische Regierung in freundlicher Weise an die Interessen zu erinnern, die die britische Regierung stets an dem Minderheitenvertrage genommen hat, den Rumänien auf der einen Seite und die Hauptalliierten und verbündeten Mächte auf der anderen am 9. Dezember 1919 in Paris unterzeichnet haben“. Dieser Vertrag, heißt es erklärend weiter, stelle den völkischen, religiösen und sprachlichen Minderheiten ihre politischen Rechte und die religiöse Freiheit sicher.

Wie der diplomatische Korrespondent des „Evening Standard“ dazu meldet, werde auch der französische Gesandte in Bukarest einen ähnlichen Schritt unternehmen.

Nicescu erklärt: Gute Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland können niemanden überraschen. — Keine Wirtschaftsverhandlungen mit Staaten, die Bukarests Absichten nicht verstehen.

Paris, 5. Jan. Der neue rumänische Außenminister Nicescu gewährte dem Bukarester Vertreter des „Temps“ eine Unterredung, in deren Verlauf er darauf hinwies, daß die Auffassungen der Nationalchristlichen Partei Rumäniens ebenso wenig mit dem italienischen Faschismus wie des deutschen Nationalsozialismus weisensgleich seien. Es bestehe auch keine Verwandtschaft mit der französischen Auffassung des Menschenrechtes. Die Lehrmeinung seiner Partei beziehe sich ausschließlich auf die Rechte des rumänischen Bürgers in Rumänien.

Auf die wirtschaftliche Lage eingehend, erklärte der Außenminister, daß Rumänien nicht mit jenen völkischen Wirtschaftsverhandlungen führen könne, die an den wirklichen Absichten Rumäniens zweifeln. Andererseits hätten vor dem Kriege stets Wirtschaftsbeziehungen zwischen Rumänien und Deutschland bestanden. Diese Beziehungen könnten daher auch heute niemanden überraschen.

Zwischen Rumänien und Italien sei von jeher Sympathie vorhanden gewesen. Die neue Regierung werde sich daher ebenso mit den wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland wie mit den Sympathien für Italien beschäftigen und sie weiter entwickeln. In Trost werde Rumänien auch in Zukunft zu Frankreich halten; denn kein Rumäne vergeße, was er diesem Lande schuldig sei.

## „Die rote Hand hinter der Unruhe der Welt“

Ein Engländer über die kommunistische Gefahr.

London, 6. Jan. Unter der Ueberschrift „Die rote Hand hinter der Unruhe der Welt“ befaßt sich Jan Colvin im „Daily Telegraph“ mit der kommunistischen Gefahr für die Welt, und zwar mit einer Offenheit in der Charakterisierung dieser Weltpest, wie man sie öfter in englischen Zeitungen zu finden wünschte.

Sowjetrußland bilde eine furchterregende Basis für den Angriff auf die ganze Welt. Drei der großen Mächte — Deutschland, Italien und Japan — seien schon im Bündnis gegen diese kommunistische Gefahr.

Die französische Regierung habe augenblicklich ihre besonderen Schwierigkeiten gegenüber etwas, was einer Demonstration des Kommunismus in der französischen Hauptstadt gleichkäme.

Auf der spanischen Halbinsel brennt, wie Colvin fortführt, das Feuer der Zerstörung. Der Kommunismus habe sich vor Ausbruch des Bürgerkrieges in der spanischen „Regierung“ geltend und von hier aus seine Politik der Zerstörung durchgeführt. Colvin zitiert hier den amerikanischen Journalisten Knoblauch, der geschrieben habe, daß das Auftreten der Bolschewisten in Spanien gleichbedeutend gewesen sei mit dem tatsächlichen Verschwinden von Ordnung und Eigentum. Knoblauch gebe dann eine vorsichtige Schätzung der Zahlen derer, die hinter der Front ermordet worden sind. Er schätzt, daß im Madrider Gebiet 60 000, in dem von Valencia 30 000 und in dem Gebiet von Barcelona 50 000 Menschen hinter der bolschewistischen Front ihr Leben lassen mußten. Diese Zahlen seien den Regierungen Amerikas, Frankreichs und Englands von ihren Vertretern in Spanien zugeleitet worden. Sie seien schrecklich und deuteten die furchtbare Grausamkeit an — ein Blutbad im großen Stil. Colvin selbst glaubt, daß diese Zahlen ungefähr der Wahrheit entsprechen dürften.

Dann wendet er sich der Lage in Indien zu. Der Führer der indischen Kongreßpartei besuche Moskau und lege mehr denn eine nur platonische Bewunderung für die Sowjetwirtschaft an den Tag. Gefährliche Tendenzen seien auch in den ferienweise geschwundenen Blickkreisen in den Industriekentzen Indiens im Laufe des letzten halben Jahres zutage getreten. Zu China übergehend fragt Colvin, ob der japanische „Imperialismus“ nicht doch recht habe, und ob in China nicht vielleicht doch, wie die Japaner behaupteten, tatsächlich eine kommunistische Provokation zutage trete.

Der Präfekt von Montélimar ist für Arbeitswillige nicht zu sprechen.

Paris, 6. Jan. Um gegen die Streibewegung in einer Fabrik in Montélimar bei Lyon und gegen die Nichträumung der Fabrik durch die Behörden zu protestieren, besetzte der arbeitswillige Teil der Belegschaft das Präfekturgebäude von Montélimar. Der Präfekt weigerte sich jedoch, eine Abordnung zu empfangen und ließ das Gebäude durch Polizei und Mobilgarde räumen.

## Das Ende der kollektiven Sicherheit in Südosteuropa

Budapest, 5. Jan. Der nationalvölkische Reichstagsabgeordnete Dr. Franz Rajnisch weist in einem grundsätzlichen Ueberblick über die weltpolitische Lage zu Beginn des Jahres 1938 darauf hin, daß in dem neuen Zeitalter nur ein starker Glaube, reines Heldentum, Gemeinshaftswille und völkische Einheit neue Möglichkeiten schaffen könnten. Mit Geld und materiellen Vorteilen allein könne die Heilung nicht gebracht werden. Die Verkünder nationaler Strömungen hätten an Gewicht und Ansehen zugenommen. Ihr Einfluß sei überall spürbar.

Die Ereignisse des letzten Jahres zeigten, daß der Gedanke der kollektiven Sicherheit in Südosteuropa und das Zeitalter Barthous unwiderbringlich vorbei seien. Eine neue Atmosphäre herrsche in Mitteleuropa und im Donauraum. Die Achse Berlin-Rom sei endgültig geschmiedet und der Weg frei für einen neuen auf dem wahren Recht aufgebauten Frieden.

Auf einzelne Staaten übergehend, erklärte Rajnisch, die Streiks Kämpfe und Unruhen zeigten, daß die marxistische Gefahr in Frankreich immer weiter um sich greife. Dagegen habe der erste Versuch des rumänischen Nationalismus den Zusammenhalt der Kleinen Entente auf die Entscheidungsprobe gestellt. Die Kräfte Englands würden in gesteigertem Maße durch den Fernostkonflikt in Anspruch genommen, so daß London in der europäischen Politik zu Vorsicht gemahnt werde. England

kämpfe im Fernen Osten, in Ägypten, in Arabien und Palästina um sein Ansehen.

Das Jahr 1938 werde in jedem Falle die Illusionen des Liberalismus endgültig zerstören. Die nationale Idee werde dagegen mit dynamischer Kraft zum Durchbruch kommen. Die Ereignisse des Jahres 1937 ermutigten das ungarische Volk, auf dem Wege des Kampfes für die nationale Idee und die Gerechtigkeit fortzuschreiten.

Kerkertstrafen für österreichische Nationalsozialisten.

Wien, 5. Jan. In Salzburg fand ein Massenprozeß gegen 27 Nationalsozialisten statt, die beschuldigt wurden, sich als Unterführer der österreichischen SA. betätigt zu haben. Alle Angeklagten wurden schuldig erkannt und zu Kerkertstrafen von drei bis neun Monaten verurteilt.

Der Rumänienbesuch in Rom. — Abordnungen in Kammer und Kriegsministerium empfangen.

Rom, 5. Jan. Die 1500 zu Besuch in Rom weilenden Rumänen haben am Mittwoch die Vatikanstadt und das Universitätsviertel besucht. Eine Abordnung politischer Persönlichkeiten wurde am Vormittag von der italienischen Kammer und eine Abordnung höherer rumänischer Offiziere nachmittags von Staatssekretär General Pariani empfangen.

# „Herrschaft Moskaus über Polen“

## Die Parole der kommunistischen Unruhstifter

Warschau, 5. Jan. Der regierungsfreundliche „Expresz Poczty“ beschäftigt sich in seinem Leitartikel mit dem Schicksal des Vorstandes der polnischen kommunistischen Partei, der seinen Sitz in Moskau hatte. Sämtliche kommunistischen Oberhauptlinge, die aus Polen kommen, seien entweder erschossen worden oder lägen im Gefängnis. Möglicherweise sei auch bereits der eine oder andere, der heute noch in der Rubrik der Inhaftierten geführt werde, hingerichtet. Das Schicksal vieler anderer polnischer Kommunisten, die von Moskau aus die „Genossen in Polen“ zu „leiten“ verurteilt hätten, sei völlig unbekannt. Sie seien spurlos verschwunden. Zur Zeit wisse man nicht einmal, welcher von den Agenten Stalins und Tschowtschows augenblicklich den Oberhauptling der polnischen kommunistischen Partei in Moskau darstelle. Jetzt seien die letzten Schleier gefallen, die das wahre Gesicht des Kommunismus in Polen noch verdeckten. Jetzt stehe der Kommunismus in seiner ganzen Nacktheit als ein Werkzeug der Moskauer Gewalttäter da, dessen einziges

und unumstrittenes Ziel die Beseitigung der polnischen Unabhängigkeit, eine neue Form der „Herrschaft Moskaus über Polen“, sei. Das Schicksal der Opfer Stalins erwecke im polnischen Volk kein Mitgefühl. Die polnischen Kommunisten würden jetzt von den Machthabern des Kreml als „Verräter, Volksfeinde, Spione und Schädlinge“ gebrandmarkt. Zweifellos seien sie Verräter und Feinde der polnischen Unabhängigkeit und der polnischen Nation gewesen. Die irgendwo unter den Mauern der Moskauer Folterkammern liegenden Leichen dieser Kommunistenhäuptlinge seien eine blutige Lehre des Schicksals, dessen Strafe sie dort erreicht habe, wo sie es nicht erwarteten. Die aus Polen flammenden Kommunisten, die sich in den Dienst Sowjetrußlands einspannten, hätten als Ziel ihrer Tätigkeit mit Bestimmtheit die Rolle von Kommissaren gesehen, die Polen nach Weisungen Moskaus verwalten. Jetzt sei ihnen ein schimpfliches Ende von der Hand derer zuteil geworden, denen sie dienten. Der Spruch des Schicksals sei hart, aber verdient.

## 950 Millionen Fehlbetrag

troß Einschränkung der Ausgaben um 539 Millionen.

Washington, 5. Jan. Präsident Roosevelt sandte am Mittwoch dem Bundestag seine letzten Budget-Vorschläge, die Mitteilungen über den Vorschlag für das Haushaltsjahr 1938/39 enthält.

Der Vorschlag sieht Ausgaben in Höhe von 6869 Millionen Dollar und Einnahmen in Höhe von 5919 Millionen vor. Gegenüber dem laufenden Haushalt wurden in dem Vorschlag die Ausgaben um 539 Millionen Dollar gedrosselt. Trotzdem rechnet Roosevelt wegen des wirtschaftlichen Rückganges seit dem Herbst 1937 und dem damit verbundenen Rückgang an Steuern und Zöllen nicht mit der Deduktion dieser Summe durch die voraussichtlichen Einnahmen, sondern sieht einen Fehlbetrag von 950 Millionen Dollar vor. Dadurch wird die öffentliche Schuld der Vereinigten Staaten auf 34 467 Millionen Dollar gesteigert.

Eigenartig für die bisher äußerst korrekte Finanzgebarung Amerikas ist es, daß Roosevelt verschiedene Treuhänderfonds der Regierung (Altersrenten, Arbeitslosenversicherung usw.) zur Tilgung des Fehlbetrages heranziehen will, während in die Fondslosen Regierungsoffgaben, also ungedeckte Schuldscheine, gelegt werden sollen, die spätere Generationen einlösen müssen.

Schließlich behält sich Roosevelt ausdrücklich eine Erhöhung der Ausgaben infolge unvorhergesehener Ereignisse auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet vor. Die Militärausgaben betragen im Vorschlag 991 Millionen Dollar.

## Räumung Madrids

durch die Zivilbevölkerung.

Paris, 5. Jan. Eine Verfügung des spanischen Volkswirtschaftsausschusses gibt bekannt, daß die Zivilbevölkerung Madrid in spätestens einem Monat zu räumen habe. Nur solche Personen dürfen in Zukunft in Madrid bleiben, deren Anwesenheit militärisch erforderlich ist. Nach Ablauf von 20 Tagen werden in Madrid die Lebensmittelkarten überprüft und allen denjenigen entzogen werden, die der Verfügung nicht Folge geleistet haben. Auch „polizeiliche“ Maßnahmen würden getroffen, um die Räumung der Stadt sicherzustellen.

## Höllensmaschine in der Gepäcksaufbewahrung

Brand auf einem Pariser Bahnhof.

Paris, 5. Jan. In der Gepäcksaufbewahrung des Lyoner Hauptbahnhofes in Paris brach am Dienstag ein Feuer aus. Wie „Paris Midy“ behauptet, soll der Brand durch die Explosion eines Handlofers, der anscheinend Sprengstoffe oder eine Höllensmaschine enthielt, hervorgerufen worden sein. Die Ueberreste des Roffers werden nunmehr genau untersucht werden, auch sind Nachforschungen nach der Person im Gang, die den Handloffer in der Aufbewahrung hinterlegt hat.

## Die NSD — ein Werk völliger Freiwilligkeit

„Unsere Arbeit geschieht auf dem Wege absoluter Bereitwilligkeit“ — Hauptamtsleiter Hilgenfeld auf einer Arbeitstagung der NSD, Gau Schlesien.

Bad Hilsberg, 5. Jan. Auf einer Arbeitstagung der NSD, Gau Schlesien, sprach am Mittwoch vormittag Hauptamtsleiter Hilgenfeld über die von der NSD zu leistenden volkspflegerischen Aufgaben. Im Mittelpunkt alles Tun und Handelns stehe einzig und allein das Wort: deutsches Volk. Nur die Zusammenarbeit zwischen Bewegung und Staat mache es möglich, die vom Führer gestellten Aufgaben zu meistern.

Wir müssen eines als das Herorstehende unserer Arbeit, die zusätzlich zur kommunalen Wohlfahrtspflege tritt, herausstellen: Unsere Arbeit geschieht auf dem Wege absoluter Freiwilligkeit. Unsere Aufgabe lautet: Eine ständige Erziehungsaufgabe der Volksgemeinschaft. Unsere Arbeit soll sich täglich und stündlich mit dem Leben auseinandersetzen. Wir müssen an der Wiege des Lebens beginnen. Das Wesentliche ist, daß der Reichsmütterdienst über dem Wege seiner Schwesteraktionen, Kindergärten usw. an die Familie herankommt. Der Einzelne kann seinen guten Willen am besten beweisen, wenn er sich in dieser sozialen Arbeit einsetzt. Unsere Arbeit ist die Verwirklichung des deutschen Sozialismus. Wir haben die Aufgabe, Garanten der sozialistischen Idee der NSDAP zu sein, und wir sind die Soldaten, die diese Idee verwirklichen und die über diesen Weg die Volksgemeinschaft schmieden und schaffen.

## Belegshaft im Hungerstreik

Hungerstreik der Belegshaft einer Zinkhütte in Ostoberschlesien. Hohenlohehütte (Ostoberschlesien), 5. Jan. Seit zehn Tagen führt die 600 Mann starke Belegshaft der Hohenlohe-Zinkhütte in Hohenlohehütte (Ostoberschlesien) einen erbitterten Kampf gegen die Verwaltung des Werkes, die die Stilllegung eines Schmelzofens plant. Am Donnerstag vergangener Woche wurde von der Belegshaft beschloffen, auch die Notstandsarbeiten einzustellen.

Am Mittwochvormittag ist nun eine Verstärkung der Lage eingetreten. Die Belegshaftangehörigen beschloffen, in den Hungerstreik zu treten. Die Folgen des zehntägigen Ausstandes haben sich bereits bemerkbar gemacht. So mußten am Mittwoch nachmittags 14 Streikteilnehmer wegen völliger Entkräftung dem Krankenhaus zugeführt werden.

Der polnische Demobilisierungskommissar hat erklärt, er greife ein, wenn die Belegshaft den Streik aufbehe. Zu Zwischenfällen ist es bisher nicht gekommen.

## Unruhiges Palästina

Jerusalem, 5. Jan. Das provokatorische Verhalten der Juden hat bekanntlich schon mehrfach Zusammenstöße mit den Arabern ausgelöst. So ist es auch jetzt wieder zu Zwischenfällen gekommen, in deren Verlauf ein von Juden besetzter Arabbus zwischen Jerusalem und Tassa beschossen wurde. Ein jüdischer Polizist wurde schwer verletzt. Auch in Jerusalem selbst ereigneten sich neue Auseinandersetzungen, wobei ein Jude getötet wurde.

## Grundsteinlegung zu zehn Adolf-Hitler-Schulen

Berlin, 5. Jan. Am Sonntag, 16. Januar, findet, wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet, in Wafdrüh im Gau Röhren-Machen in Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und des Reichsjugendführers Baldur von Schirach in einem feierlichen Festakt die Grundsteinlegung für eine Adolf-Hitler-Schule statt, der von allen deutschen Sendern übertragen wird. Gleichzeitig damit wird der Grundstein für neun weitere Adolf-Hitler-Schulen gelegt, und zwar in Koblenz (Gau Koblenz-Trier), Landstuhl (Gau Saar-Pfalz), Mittenwald (Gau München-Oberbayern), Hesseberg (Gau Franken), Weimar (Gau Thüringen), Schneidengrün bei Plauen (Gau Sachsen), Potsdam (Gau Kurmark), Heiligendamm (Gau Mecklenburg), Tilsit (Gau Ostpreußen).

Damit wird der erste Abschnitt zur Erstellung der für die nationalsozialistische Jugendzucht und Führerauslese wichtigsten Institute eingeleitet. Die Reichsorganisationsleiter Dr. Ley bereits vor einiger Zeit bekanntgab, werden die Schüler der Adolf-Hitler-Schulen ohne Rücksicht auf Stand und Vermögensverhältnisse der Eltern aus allen Schichten der Bevölkerung durch die Partei ausgesucht und einer ganz besonderen charakterlichen Schulung sowie der besten wissenschaftlichen und weltanschaulichen Ausbildung, die das nationalsozialistische Deutschland kennen wird, anvertraut.

Die Adolf-Hitler-Schulen werden eine Voraussetzung für jene Männer sein, die späterhin auf den Ordensburgen der Partei zu den politischen Führern des nationalsozialistischen Deutschlands herangebildet werden sollen.

## Polizeiaktion gegen „Fetters“

Prag, 5. Jan. Wie das Sudetendeutsche Volk berichtet, wurden in den Bezirken Reubitz, Lützschena und Tetschen in Westböhmen bei über 200 Amtsträgern der Sudetendeutschen Partei sowie in den Bezirksstellen der Sudetendeutschen Partei durch die Staatspolizei vornehmliche Durchsuchungen durch die Staatspolizei vorgenommen. Ohne sich mit einem gerichtlichen Ausweis zu legitimieren, schleppten die Beamten der Staatspolizei alle Schriftstücke aus den Kanzleien der SDP fort. Wie später bekannt wurde, ist dieses beschlagnahmte Material höchstwahrscheinlich im Wege, verschwinden. Die Amtsträger der SDP wurden einem Verhör unterzogen und erst auf Beseitigung von Parolen und der SDP freigelassen. Unter den Arbeitstischen des Erregnisses herrscht wegen dieses Vorgehens der Polizei begriffliche Erregung.



Worossilow unter Kontrolle.

Der Sowjet-Diktator Stalin hat im Zuge der allgemeinen politischen „Neugruppierungen“ in Sowjetrußland die Machtbefugnisse des Kriegskommissars Worossilow stark eingeschränkt. In der ausländischen Presse werden diese Meldungen als geradezu sensationell bezeichnet. So wurde für die Kriegsmarine ein neues Volkskommissariat geschaffen, mit dessen Leitung Stalin den bisherigen politischen Kommissar der Armee Smirnow (links) betraute. Außerdem wurde der berüchtigte Völkblutjude und bisherige Direktor der Sowjetzeitung „Pravda“ Medlis (rechts) zum Leiter des politischen Amtes der Roten Armee berufen. Damit ist bekräftigt worden, daß der Einfluß des früher allmächtigen Kriegskommissars Worossilow ganz wesentlich schwächer geworden ist. (Scherl Bilderdienst-M.)



47. Fortsetzung.  
Gina taumelte.  
Was hatte sie Frank gesagt? Was? Er war fort? Sie wußte, daß sie ihn beleidigt hatte, daß sie ihm entgegengerufen hatte: „Geh, geh! Die Noansen bringen nur Unglück.“  
Die Hand des alten Herrn strich beruhigend über ihren dunklen Scheitel.  
„Werden Sie es nun tragen, Gina, so tragen, wie es Sirt gewünscht hat? Und — gewiß ist jetzt nicht die Zeit dazu, davon zu sprechen; aber werden Sie auch Ihre Liebe zu Noansen nicht länger als Schuld betrachten?“  
„Nein! Ich werde es nicht. Aber ich habe Noansen fortgesetzt durch meine Worte. Ich habe ihm gesagt, daß ich ihn hasse.“  
„Wie dürfen Sie das, Gina? Einem Manne wie Frank Noansen? Schreiben Sie ihm, Gina! Vielleicht in einem Jahre.“ Und dann wird alles gut sein.“  
Da neigte Gina den dunklen Kopf, küßte die Hand des alten Herrn.  
„Ich danke Ihnen.“  
Nun war sie nicht mehr so starr und unnahbar. Aber verschlossen blieb sie auch weiterhin. Und nach der erfolgten Ueberführung in die Heimat und Beerdigung ihres Mannes reiste sie in Begleitung Frau von Entens ab. Erst war noch ein würdig aussehender Herr, Mannherr van Zurlen, mit einem deutschen Anwalt bei ihr gewesen. Sie hatte als Haupterin des

Prinzen Sirt nur ein Papier zu unterzeichnen brauchen, das noch von Sirt aufgelegt worden war. Sie unterschrieb, daß alles so weitergehen sollte wie bisher. Alles, bis ins kleinste. Mannherr van Zurlen war der Bevollmächtigte ihres Gatten in Holländisch-Indien.  
Gina dachte: Deswegen also reiste Sirt öfter dorthin. Er besaß dort Freunde und hat gewiß auch jemand geholfen. Oder er hat dort noch Geld auf einer Besichtigung stehen, und der kleine Herr hier hat sich nur schnell vergewissert, daß ich nicht etwa das Geld nun zurückziehe. Ich brauche es nicht, dieses Geld. Ich will —  
Ja! Was wollte sie? Wieder tanzen, um viel Geld zu verdienen?  
Nein!  
Denn Frank Noansen würde es niemals dulden, daß seine Frau öffentlich auftrat.  
Seltsam, wie fest sie davon überzeugt war!  
Gina ging noch einmal an die schöne, ganz in Grün gebettete Gruft, legte wundervolle Rosen nieder.  
„Abe, du mein lieber, treuer Freund, du. Ich werde dich nie vergessen.“  
Und ganz deutlich hörte sie seine Worte, die er damals gesprochen:  
„Ich will immer nur dein Gutes, Gina.“  
Zwei große Tränen fielen auf die matten Rosen und blieben wie zwei glühende Tropfen liegen.  
Noch mit dem Nachzug reiste Gina ab. Ihrem Agenten hatte sie geschrieben, daß sie aus gesundheitlichen Gründen vorläufig nicht mehr auftreten könne. Und der Rechtsanwalt hatte ihr seine Adresse gegeben. Er verwalte das Vermögen, und sie brauchte nur an ihn zu schreiben, wenn sie Geld benötigte.  
So war alles geordnet. Gina nannte keinem Menschen ihr Reizeziel. Sie wollte losgelöst sein von allem in diesem Trauerjahr um einen treuen, guten Menschen.  
Frank Noansen hatte sich im Geschäft seines Bruders mit betätigt. Drei Viertel Jahr war seit jenem Tage vergangen. Dem Gina ihm ihr „Geh“ entgegen.

Er liebte sie noch immer. Vielleicht noch mehr als damals, weil er ihren Charakter gerade durch dieses „Geh“ erkannt hatte in seiner ganzen echten Vaterkeft!  
Er wartete!  
Wartete bis sie ihn rief!  
Aber würde sie ihn denn jemals rufen?  
Ihr starrer, harter Blick von damals tat ihm noch jetzt weh. Aber er konnte sich ihr doch nicht nähern. Er wußte ja auch gar nicht, wo sie sich aufhielt. Und erkundigen mochte er sich nicht. Nirgends las er etwas über ein Auftreten Ginas. Obwohl er alle Zeitungen nach ihrem geliebten Namen durchsuchte. Nur einmal las er in einer großen Tageszeitung, daß man tief bedauere, daß die junge und doch so schnell berühmt gewordene Tänzerin nicht mit an der großen Veranstaltung zugunsten wohltätiger Zwecke hätte teilnehmen können. Das war das einzige, was er von ihr hörte.  
Trotzdem wartete er. Denn er hatte ihr ja gesagt, daß er warten würde.  
Er reiste viel im Interesse des Geschäftes. In Holländisch-Indien war er gewesen, auch in Spanien. Von seinen holländisch-indischen Freunden wußte er, daß seinerzeit das Kleinunternehmen Jollern einen Deutschen als Chef gehabt. Der war aber verstorben, und nun ging die Sache im Erbe weiter. Hinter diesem Unternehmen standen ungeheure Gelder.  
Bernhard hatte dem Bruder gesagt, daß die Firma Jollern in Holländisch-Indien ihn ruiniert habe. Was mochte denn diese fremde Firma, die in keinerlei Beziehungen zum Hause Lorenz-Noansen stand, für einen Grund gehabt haben, letzteres zu ruinieren?  
Frank hatte sich diese Frage schon oft vorgelegt. Aber zu einem Schluß war er natürlich nicht gekommen, denn er sah keinerlei Zusammenhang.  
Aber irgendwie hörte er einen Faden, der von dieser fremden Firma zum Hause Lorenz-Noansen herüberging.  
(Fortsetzung folgt.)

# Von der badischen Maschinenfabrik und Eisen- gießerei Durlach

vom G. Sebold und Sebold & Neff.

Durlach, 6. Jan. Seitens der Firma liegt uns der Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. Juli 1936 bis 30. Juni 1937 vor, der zeigt, daß sich die Firma in einer stetigen Aufwärtsentwicklung befindet. Unter völliger Anpassung an die gegebenen Verhältnisse kann die Gesellschaft auf ein zufriedenstellendes Ergebnis des Jahresabchlusses zurückblicken. Wie aus der Bilanz ersichtlich ist, haben die Anlagen-Konten Zugänge in Höhe von 137 637,64 Reichsmark erhalten, ihnen stehen Abgänge in Höhe von 7359,23 RM. gegenüber, sodas ein Zugänge-Überschuß von 130 278,41 RM. zu verzeichnen ist. Die Abschreibungen auf Anlagengüter betragen 180 628,60 RM. Das Geschäftsjahr schließt abgültig des Verlustvortrages aus dem Jahr 1935/36 (6131,69 RM.) mit einem Reingewinn von 32 745,98 RM. ab, sodas die Ausschüttung einer Dividende von 6% auf die Vorzugsaktien für die Geschäftsjahre 1935/36 und 1936/37 vorgeschlagen wird.

Die Zahl der Gesellschaftsmitglieder konnte im Berichtsjahr von 657 auf 737 erhöht werden, in anerkennenden Worten dankt sie den Gesellschaftsmitgliedern für die treue Mitarbeit. In großzügiger Weise hat das Werk auch die sozialen Einrichtungen weiter ausgebaut, so konnten nicht nur ansehnliche Mittel für Pensionen und Unterhaltsbeihilfen aufgewendet werden, auch für Weihnachtsgewandungen konnten wieder Mittel bereitgestellt werden. Eine völlige Renovierung werden die sanitären Anlagen des Werkes erhalten, ferner wird der Lehrlingsausbildung die besondere Aufmerksamkeit zugewendet und entsprechende Mittel werden hierzu bereitgestellt. Als Zeichen des guten Einvernehmens ist zu werten, daß wieder 9 Gesellschaftsmitglieder für 25jährige Tätigkeit und 5 Gesellschaftsmitglieder für 10jährige Tätigkeit geehrt und mit Geschenken bedacht werden konnten. Abschließend kann berichtet werden, daß die gute Weiterentwicklung der Firma im Inlands- und Auslandsmarkt auch in der kommenden Zeit erfolgversprechend ist, sodas sich dem guten Berichtsjahr ein weiteres Jahr des Aufbaues anschließen dürfte.

## Ein froher Kindermittag in den Kammer-Vischspielen.

Der Sonntag nachmittag gehört in den Kammer-Vischspielen der kleinen Welt, kommt doch eines der schönsten verfilmten Kindermärchen „Reineke Fuchs“ zur Vorführung.

Mit diesem Filmwert, das bei der Jugend und nicht minder bei den Erwachsenen helle Freude auslösen wird, ist eine neue Art von Fabeln und Tiermärchen auf die Leinwand gezaubert. Man ist erstaunt über den hohen Grad der Natürlichkeit, die dadurch erreicht wird, auch wenn die Tiere in menschenähnlichen Bewegungen sprechen und gestikulieren. Besonders augenfällig ist bei diesem Starewitsch-Fabelfilm der Usa, die hochgezogene Grenze der fast ungläublichen Mimik. Gewitzte Lebendigkeit, eine wie unbewußt ausgeführte Handbewegung, ein Kopfdrehen lassen oft henenalch vermuten, es würden sich doch hinter den einfaltigen Tierkostümen Schauspieler verbergen. Bis eine Bewegung erscheint, die nur den Tieren abgelauscht sein kann und zurüchführt in das Fabelreich.

Man hat die Fabel von Reineke Fuchs, dem Listigsten im Tierreich, als erstes Thema dieser neuen Art von Filmen gewählt (und es wäre erzieulisch, wenn noch mehr Fabeln auf diese Weise verfilmt würden). Fast das ganze Tierreich, vom tolpatischen Meister Feh bis zum schlinken, wendigen Mäuschen, marschiert um den totpeligen Taugenichts auf. Alle sind erfüllt von einem ihrer Eigenart entsprechenden Leben. Der Hauptdarsteller, Reineke, mit seinem überpicht listigen Kopf und dem schlauen, verschmitzten Zukneifen seiner funkelnden Augen ist allein ein Lachen wert, wenn er zum erstenmal erscheint. Wichtig, mit einem massigen Kopf sieht der Bär, der König der Tiere, nebst Gemahlin auf seinem Thron. Mitleiderregend der kleine arme Meister Lampe in seiner Unzulänglichkeit den anderen kräftigen Tieren gegenüber. Die ganze bekannte Fabel, mit all den Frechheiten von Reineke, rollt in plastischen, ausdrucksfähigen Szenen ab. Und das Schönste daran ist vielleicht, daß alle die Streiche voll von Witz und Ironie in ihrer optischen Wirksamkeit so nahe an das Menschliche herankommen. Zweifellos eine der bewundernswertesten Eigenschaften des Künstlers Starewitsch bei der Herstellung seiner Puppen und ihrer Bewegungen. Der Film, der in zweifelhafte mühevoller Arbeit entstand, erhielt das Prädikat „künstlerisch wertvoll“. Gebanntes Stillstehen, zwischendurch aufbrechender Jubel der Kinder und der Beifall der Erwachsenen am Ende des Films sind das schönste Lob, das man auch anlässlich der Vorführung in den Kammerlichtspielen am Sonntag nachmittag ungeteilt geben wird.

## Das Wetter

Zunahme nach leichter Schneefälle, dann auch aufstehernd und in der kommenden Nacht verschärfter Frost, später wieder Abschwächung des Frostes und zunehmende Neigung zu Schneefällen.

## Der Tag der Heiligen Drei Könige

im deutschen Volksleben

NSK. Im deutschen Volksleben kommt dem Tag der Heiligen Drei Könige eine ganz besondere Bedeutung zu, die im urgermanischen Naturmythos ihre Bedeutung findet. Unsere Vorvorden begingen diesen Tag zu Ehren der guten Holden, der zur Wiedergeburt drängenden und alle Fruchtbarkeit segnenden Ahnengeister als Dant- und Opferfest mit kultischen Tänzen und rituellen Übungen, mit fröhlichen Gelagen und prunkenden Umzügen. Wenn auch dieses Fest später eine christliche Umprägung erfuhr und der Tag zu Ehren der Heiligen Drei Könige seine kirchliche Weihe bekam, so klingt das Urprüngliche doch noch in vielen Gebräuchen nach.

Den Kern dieses Festes bildet die Freude über die Niederringung der bösen Dämonen, die zwölf Nächte lang ihr teuflisches Spiel trieben und noch in der Vornacht zum Dreikönigstag das Schicksal von Menschen, Vieh und Frucht mit ihren schädlichen, unheilvollen Einflüssen zu bekämpfen versuchen. In dieser Nacht — der wilden Nacht, der Verdnacht — sind alle Schrednisse der widrigen Mächte gelöst, so daß sich zwischen den Dämonen und den Menschen ein erbitterter, ja verzweifelter Kampf entwickelt. Deshalb knüpfen sich an die letzte Kaufnacht die meisten kultischen und symbolischen Handlungen, die den Dämonenzwang darstellen: Abwehr der Hexen und Erbitten des Glückes.

Ehe es dunkel, lärmten die schweißig vermmumten und belarvten Verschlemläufer über die Fluren, „verblasen“ mit Hörnern und Pfeifen die Hexenbrut oder peitschen sie mit langdauerndem Peitschengemüll „in die Höl hin“. Aber nicht nur der Ader ist gefährdet, sondern noch mehr der Hof. Darum besprengt der Bauer sämtliche Türen mit geweihtem Wasser und beschreibt sie mit dem uralten Abwehrzeichen: 19 C + M + B 38. Was deutet wohl dieses Zeichen? Das Volk erklärt es mit: Caspar, Melchior und Balthasar. Nach den eingehendsten Forschungen aber war der Ursinn dieses mythischen und mythischen Zeichens ein anderer. Es gemahnt an den Sonnenlauf und damit an den Mithras-

# Aus dem Pfinzthal

## Was füttern wir unseren Vögeln im Winter?

nsq. In eine dicke Schneedecke sind die Furen gefüllt. Im Frost und Kälte scheint die Natur erstarrt. Vor den Fenstern aber, an ihren Futterkästen, sammelt sich schrefend und lärmend die reiche bunte Vogelwelt unserer Heimat, die auch den Winter hier zubringt. Alle Arten kommen zu Gast, und immer sind einige darunter, die man das Jahr über nicht zu Gesicht bekommt, die nun plötzlich zutraulich werden. Viel Freude kann man dabei mit den gefiederten Gästen erleben, doch muß auch darauf geachtet werden, daß für sie immer das richtige Futter gewählt wird. Sehr häufig werden auf das Fensterbrett die Reste unserer Mahlzeiten, Brotkrumen und Kartoffeln gekaut. Dies ist durchaus verkehrt. Der Schaden ist größer als die Hilfe, da diese Speisen sehr schnell und leicht verderben. Berhängnisvoll kann vor allem warmes Wasser, das gereicht wird, werden, da in diesem der Vogel sehr gerne badet. Hinterher gefriert aber dessen Gefieder und mit Sicherheit geht dieser dann ein. Im Winter brauchen unsere Vögel genau wie die Menschen eine vermehrte Fettzufuhr. Am zweckmäßigsten verwenden wir daher zur Fütterung östhaltige Samen und zwar am besten Haas- und Sonnenblumenkerne, Moho, Gurken- und Kürbiskerne sowie Kerne von Nespeln und Birnen. Für Fettfutter sind die Vögel auch dankbar, Rinderfett und ungesalzene Speckwürmer sind sehr beliebt. Dreckabfälle und Reste von Gartenmühereien können ebenfalls zweckmäßige Verwendung finden. Wichtig ist aber vor allem, daß wir die Futterstellen gegen Anbiden der Witterung und gegen Zugluft schützen. Die Futterstellen sollen so angebracht sein, daß sie von widernden Ragen nicht erreicht werden können. Die Fütterung soll pünktlich und regelmäßig vorgenommen werden. Nach einer langen kalten Winternacht sind die Vögel besonders hungrig und wenn sie das gewohnte Futter nicht gleich vorfinden, gehen sie schnell an Hunger und Kälte zugrunde.

## Theater-Abend zugunsten des NSK.

Gröningen, 6. Jan. Am kommenden Sonntag wird auf vielseitigen Wunsch seitens der Theatergruppe des Gesangvereins „Sängertranz“ das mit großem Erfolg bei der Weihnachtsfeier über die Bretter gegangene Volksschauspiel „Stiene am Lebensweg“ anlässlich einer Veranstaltung zugunsten des örtlichen Winterhilfswerkes noch einmal aufgeführt. Dieser Theaterabend, der sicher zahlreich seitens der Volksgenossen besucht wird, ist umrahmt von Chören der Aktiven des Vereins, während die Kapelle Schmidt für die musikalische Ausgestaltung Sorge trägt.

## Fußballsport in Berghausen.

Berghausen, 6. Jan. Am kommenden Sonntag geben sich die erste und zweite Mannschaft des hiesigen Fußballvereins „Victoria“ in Hagsfeld ein Steldichein. Wenn sich auch Berghausen in letzter Zeit kräftig emporgearbeitet hat, so finden die beiden Elf in Hagsfeld doch einen spickstarken Gegner, der das Können auf eine harte Probe stellt. Es wird an Berghausen liegen, in bester Form anzutreten, um einen Sieg davonzutragen.

## Auch bei Hauschlachtungen werden die Borsten gesammelt

Für die Schlachthofverwaltungen ist bereits vor einem Jahr der nachdrückliche Einlass zur restlosen Erfassung und Verwertung der Schweineborste und -borsten angeordnet worden. Bei den sonstigen Schlachtungen werden dagegen die Schweineborsten noch nicht ausreichend erfasst. Nach einem Erlas des Reichs- und preussischen Innenministers sollen die Fleischbeschau-Inspektoren und Fleischbeschauer künftig bei der Fleischbeschau die Schlächter und die Besitzer der Schlachtstiere auf die dringende Notwendigkeit des Sammelns und der Verwertung der Schweineborsten nachdrücklich hinweisen. Besonders gilt dies für die Hauschlachtungen.

## Handel und Verkehr

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 4. Jan. Zufuhr: 64 Ochsen, 60 Bullen, 81 Kühe, 90 Färsen, 709 Kälber, 37 Schafe, 1903 Schweine. Preise: Ochsen a 42-45, b 37-41, c 30-36, Bullen a 40-43, b 35-39, c 23-34, Kühe a 40-43, b 34-39, c 29-33, d 25, Färsen a 41-44, b 36-40, c 26-35, Kälber a 60-65, b 53 bis 59, c 41-50, d 30-40, Schafe a 31-40, b 31-40, c 30, Schweine a 56,5, b 1 55,5, b 2 54,5, c 52,5, d-f 49,5, g 1 52,5, g 2 51,5 RM. Marktverkauf: Großvieh zugeteilt, Kälber mittel, Schweine zugeteilt, Schafe zugeteilt.

Freiburger Schlachtviehmarkt vom 4. Jan. Zufuhr: 16 Ochsen, 27 Bullen, 30 Kühe, 8 Färsen, 132 Kälber, 298 Schweine. Preise: Ochsen 40-45, Bullen 40-43, Kühe 38-43, Färsen 40 bis 44, Kälber 40-65, Schweine 49,5-55,5 RM.

ult, ist also ein vorchristliches Haussegnzeichen, das in den Dreikönigslegenden übernommen wurde. In einem der ältesten Dreikönigslegenden, das eine Art Morgenlied darstellt, heißt es: „Im Namen Jesu stehe ich auf und neige mich gegen den Tag im Namen des höchsten Laus der erst - Gott sei mir Lieb, ich trete über das thiergeschwel!“ Die Graudünderer Bauersleute entzündeten an dem geweihten Feuer in der Kirche ein Kerlein und tragen das heilige Licht mit größter Andacht nach Hause, um damit in die Dede der Sippschaftsstube das Dreikönigszeichen zu brennen. Dasselbe Zeichen kreiden die Hofherren des Salzammergutes auf die Stienen des Hornviehes; denn seit Urzeiten gilt der Dreikönigslegende als wirkungsvollster Viehsegen. Wer in der Vornacht zum Feste die Ställe „ausräuchert“ und in das Viehfutter geweihtes Wasser und Salz mengt, soll das Jahr hindurch über Unglück im Stalle nicht klagen brauchen. Wasser, Weichrauch, Salz und Kreide werden in den altkapertischen und Tiroler Kirchen während einer lästlichen Feier am Vorabend des Dreikönigtages geweiht.

Erst wenn Hof, Stall und Ader „eingeseget“ sind, urchet die Festesfreude auf, die in gemeinsamen Sippschaftsfeiern ihren strahlendsten Ausdruck findet. Im Limburgischen Bauernlande laden die Hofbesitzer alle ihre Arbeiter zu einem großen Familienmahl ein, bei dem ein gewaltiger, buntgeschmückter Kuchen aufgetragen wird. Bauer wie Knecht, Bäuerin wie Magd erhalten gleiche Stüde von diesem besonders munden Gebäck. Der dritte Teil des Kuchens aber wird allem heiligen Brauch gemäß an die Armen des Dorfes verteilt. Ähnlich halten es auch die niederrheinischen Bäuerinnen, die an die Gehalten wie an die Notleidenden Rosenbadwert verschenken. In eines dieser Küchenstücke ist eine Vogne hineingebaden und wer sie findet, ist König des Sippschaftsfestes. Die Sitte des „Königsstuhens“ ist vor allem in England allgemein verbreitet; wo das Fest der Heiligen Drei Könige als „zwölfter Tag“ mit ausgelassener Fröhlichkeit gefeiert wird. Messerfischen und Federbäder schmücken ihre Löden mit prachtvollem kultischen Gebäck, das am Dreikönigstage auf keinem Tische fehlen darf. Jeder, der in solch einem Kuchen eine Münze

## 150 000 Arbeitsstunden täglich für den Bauern

In einem Heberbild über die Entwicklung des weiblichen Arbeitsdienstes im Jahre 1937 wird von der Reichsleitung des Arbeitsdienstes darauf hingewiesen, daß das Berichtsjahr den Aufbau von 10 000 Arbeitsmädchen auf über 20 000, also auf mehr als das Doppelte brachte. Die volkswirtschaftliche Leistung ist von täglich etwa 70 000 Arbeitsstunden auf täglich etwa 150 000 Arbeitsstunden gesteigert, die zusätzlich den deutschen Frauen und Müttern zugute kommen, die von keiner anderen Seite her Hilfe bekommen würden. Diese tägliche Hilfe wird bei etwa 15 000 deutschen Bauern und Siedlerfamilien geleistet. Hinter den einfachen Zahlen aber steht der unmeßbare Erfolg an wiedergewonnener Zuversicht und wiedergefundene Glauben an die Volksgemeinschaft. Weiter steht dahinter das erzieuliche Ergebnis an den Arbeitsmädchen selbst, die nach diesem Dienst in Ehren mit offenen, frischen Sinnen in das Leben zurückgehen.

## Kurze Sportnachrichten

Berein für Rasenspieler Durlach.

Am vergangenen Sonntag empfing die A-Jugend des VfR die A-Jugend des FC Nordstern Rintheim. Am es norhweg zu sagen — es war ein scharfes Spiel, nur wäre einigen Jugendspielern zu empfehlen, mehr Fußball zu spielen als mit dem Mund. Spielverlauf: Der VfR beginnt vielversprechend, denn schon nach 3 Minuten Spieldauer sendet der Linksaußen zum Führungstresfer ein. Kurz darauf schießt der rechte VfR-Berstediger einen Elfmeter unhaltbar ein. Dann verteilt sich Feldspiel. Rintheim drängt jetzt stark und erzielt hintereinander 2 Tore. Pause. Nach dieser spielt der VfR überlegen und kann durch den Mittelstürmer wieder in Führung gehen, jedoch Rintheim ist jetzt nicht mehr zu halten und schießen in kurzen Abständen auf Grund des vollständigen Verlages der VfR-Hintermannschaft noch 4 Tore. Noch ein Tor des VfR-Einsatzaußen, dann ertönt der Schlupfpiß, und Rintheim verläßt als verdienter Sieger den Platz.

## Kraus' Rasenspieler

Ab kommenden Freitag, den 7. 1. 38 beginnen die Kurse in den Städt. Turnhallen wieder. — Stillebänge. In den Schwarzwald: Todtnauberg 9.—16. 1. 38 RM. 36.—, Menzschwand: 16.—23. 1. 38 RM. 36.—, Ins Walsertal: Stihütte Bergerstr. 9.—16. 1. 38 RM. 46.—, 16.—23. 1. 38 RM. 46.—, Stihütte Oberau, Deutsches Haus, Norisshütte 16.—23. 1. 38 RM. 46.—, 23.—30. 1. 38 RM. 46.—. — Sonntags-Stikurse. Diese werden ab 9. 1. 38 regelmäßig im Hornsgründe- und Ruheinsgebiet durchgeführt. Anmeldungen: Kaiserstraße 148 im Laden, F. 8250. Die gemeldeten Teilnehmer und solche, die noch mitfahren wollen, treffen sich am kommenden Freitag, den 7. 1. 38 20 Uhr im Gasthaus zum „Goldenen Adler“ (Nebenzimmer) zu einer Besprechung. An diesem Abend wird die Stikursgebühr RM. 2.40 und das Jahrgeld für 2 Fahrten je RM. 3.15 eingezogen. — Reitkurse. Heute Donnerstag und am kommenden Samstag, jeweils von 20-21 Uhr, beginnen in der Reithalle, Ruppurrerstraße 1, neue Reitkurse. Kursdauer: 6 Abende; Kursgebühr RM. 9.—. Anmeldungen an den genannten Tagen beim Kontrollen des Sportamtes. — Zum Winterport fahren wir jeden Sonntag um 8.30 Uhr ab Ludwigswilg, Fahrpreis RM. 3.15 einschl. Beförderungsteuer. Anmeldungen werden laufend in der Kaiserstraße 148 (Laden), F. 8250, entgegengenommen.

## Lage- und Uhrzeit

Donnerstag, den 6. Januar 1938.

Bad. Staatstheater: „Turandot“, 20 Uhr.  
Stala: „Sularen heraus“.  
Markgrafen: „Am hebesten Himmel“.  
Kammer: „Serenade“.  
Blume: Rezitationsabend, 20 Uhr.

Druck und Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hiltnerstr. 53, Fernspr. 204, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kraft; stellv. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. M. XII. 3948. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

findet, deutet dies als ein glückliches Omen für das ganze Jahr, außerdem wird er zum „Festkönig“ ausgerufen. Am „zwölften Tage“ darf sich die Jugend ältestem Brauch getreu völlig austoben, und mancher übermütige Raubschreck findet vor den Augen der traditionsstreuen englischen Mäter wohlwollendes Verständnis.

Unentbar wäre der Dreikönigstag ohne die Sternsänger. In Tirol kleiden sich die Kinder mit farbschiedigen Mänteln, sehen goldblitzgezierte Papierkrone auf und tragen in den Händen hohe Stangen, an denen ein leuchtender Stern befestigt ist. So ziehen die Kinder von Gehöft zu Gehöft, singen eines der urwäterlichen „Dreikönigslieder“ und bekommen dafür Klebenbrot, vergoldete Küsse, Lebzellen und rotbädige Äpfel für den mitgenommenen Saß.

Wir sind die drei König  
Vom heiligen Land  
Und folgen dem Stern  
Ins Judenland.  
Und wie wir so wandern  
Schön langsam herfür  
So kommen wir auch vor des Hausvaters Tür.

Die Sitte des „Sternsängens“ war einst in ganz Deutschland weit verbreitet. Am Niederrhein, in Schwaben, in der Mark und anderen mitteldeutschen Gegenden zogen die „Könige“ als Mähren herum, indem sie ihre Gesichter mit Kuh beschmierten. Im Harz nahmen gewisse arme Dörfer das seit Vorzeiten vererbte Recht in Anspruch, in die deutschen Gauen „Dreikönigslieder“ hinauszuführen. Sie wünschten den Bauersleuten Kinderlegen und reichliche Ernte. Als „Weiße aus dem Morgenlande“ galten einst die Männer des Dorfes Schierke, hoch oben am Broden, weil sie das ganze Jahr über mit einem weissenen Mittel angetan waren. Die Weissen von Schierke wurden überall als besondere Glücksbringer willkommen geheißen. Berühmt waren auch die Dreikönigslieder von der Eifel und die ostpreussischen „Sternzucker“.

Mit dem Dreikönigslied ist auch der weihnachtliche Klang verklungen...

## Freitag bis Sonntag

6<sup>15</sup> u. 8<sup>30</sup> Uhr  
Sonntag ab 4 Uhr

Da gibt's viele, viele Tränen  
und vielen, vielen Beifall (8-Uhr-Statt)

**Großfilm:**  
**Shuberts unvollendete Symphonie**  
und warum sie unvollendet blieb — Inhalt:

**Franz Schuberts  
unglückliche Liebe**  
zur Gräfin Caroline Esterhazy



„Wie  
meine Liebe  
nie zu Ende gehen wird,  
so wird auch diese Musik nie enden.“

## Leise flehen meine Lieder

durch die Nacht zu dir, in den stillen Hain  
hernieder, Liebchen, komm zu mir . . .

**Es soll der Frühling mir  
künden** Wer kennt Schuberts Lieder nicht?

Sah ein Knab' ein Rösslein stehn  
... Rösslein wehrte sich und stach . . .

Und eine überwältigende Offenbarung ist  
**Martha Eggerths Song  
Ave Maria**

mit:  
**Lüise Ullrich  
Willy Forst's Meisterwerk**

## Kammer-Lichtspiele

### Bürgerverein Durlach

Zu dem am Sonntag, 9. Januar 1938  
abends 7,30 Uhr, im Saale des  
„Roten Löwen“ stattfindenden

## Kameradschaftsabend

mit verschieden. Darbietungen werden die  
Mitglieder nebst Familienangehörigen  
mit der Bitte um vollzählige  
Erscheinen freundlich eingeladen  
**Der Vereinsführer**

### 3 Zimm.-Bauwohnung

m. Badegelegenheit evtl. in Man-  
sarde, auf 1. April, früher oder  
später, Preis bis 50 M., von Be-  
amtenwitw mit Kind, zu mieten  
geucht. Angebote unter Nr. 4  
an den Verlag.

Gesucht neuzeitliche

### 3—4 Zimmerwohnung

Turmbergengegend auf 1.4.1938  
Angebote an **Schroedter**  
Uhländstraße 10, Durlach

Abonnenten unterstützt unsere Inserenten!

## Räucherfisch

besond. preiswert

Ein Stück „Räucherfisch“ zum Abendbrot oder Früh-  
stück ist immer etwas Feines und garnicht teuer.

**Ger. Seelachs** 250 g 22 Pfg.  
**Ger. Schellfisch** 250 g 19 Pfg.  
**Lachsheringe** 250 g 22 Pfg.

## Durlacher Fischhalle

Telefon 55 Gelsert Telefon 55

Statt Karten

## Danksagung

Allen denen, die unseres lieben guten Vaters

## Adam Schwarz

Blechermeister

gedacht und uns ihre Teilnahme erwiesen haben,  
sagen wir herzlichen Dank. Insbesondere danken  
wir Herrn Vikar Günther für seine trostreichen  
Worte, der Freiw. Feuerwehr Karlsruhe-Durlach  
und den Vertretern der anderen Wehren, der  
NSDAP Ortsgruppe Süd, dem Bürgerverein und  
der Blecherinnung, auch denen die ihn wäh-  
rend seiner Krankheit so liebreich unterstützten,  
sowie für die vielen Kranz- u. Blumenspenden.

DURLACH, den 6. Januar 1938.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

## Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme  
welche uns bei dem Heimgange unseres lieben  
Vaters

## Karl Ott

zuteil wurden, für die trostreichen Worte des  
Herrn Pfarrer Lipps, der lieben Schwester  
Christine für die aufopfernde Pflege, die ehren-  
den Nachrufe der Betriebsführung u. Abordnung  
der Werkfeuerwehr des Eisenbahnausbesserungs-  
werkes Durlach sagen wir unseren herzlichsten  
Dank. Gleichzeitig danken wir allen denen, die  
ihn während seiner langen Krankheit mit Bes-  
such u. Liebesgaben erfreuten. Herzlichen Dank  
für alle Kranz- u. Blumenspenden, sowie allen  
denen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten.

DURLACH-AUE, den 6. Januar 1938.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Luise Ott** nebst Angehörigen.

### Konzertgemeinschaft deutscher Bläser Künstler

**Donnerstag, den 6. Januar  
Rezitations-Abend**

Ausführende: Hans Günther  
Rezitator; Else Beck, Klavier  
Karten sind noch an der  
Abendkasse zu haben.

### Flickerln

sucht Beschäftigung für in und  
außer dem Hause  
zu erfragen im Verlag.

### Drahthaarfox

zu verkaufen.  
Näheres Polizei-Grundbüro  
**Tuch-Plüsch-  
and Leder-Hausschuhe**  
im **Hausschuhgeschäft**  
**Georg Müller, Spitalstr. 3**

### Zwangsversteigerung.

Am Freitag, 7. Jan. 1938,  
nachmittags 2 Uhr werde ich in  
Durlach, im **Landlot** Schloß-  
straße gegen bare Zahlung im  
Vollstreckungswege öffentlich ver-  
steigern:

1 Rolladenschrank, 1 Schreib-  
tisch, 4 Feuerlöschsprühen, 1  
Staubsauger, 3 Schrottschöde,  
1 Dezimalwaage, 2 Kupfer-  
kessel, 1 Klavier, 1 Schreib-  
maschine, 1 Waagenheber, 1  
Kassette, 1 Büfett, 1 Näh-  
maschine, 1 Posten Soden, 1  
Elektromotor (Bergmaier), 1  
2flamiger Gasbackofen, 1  
Klavier (Heurich), 1 Tisch Schreib-  
tisch, 1 Klavier (Süß)

Durlach, den 6. Jan. 1938  
**Baum** **Reidel**  
Gerichtsanwalt

**Matratze mit Kopfkell**  
Federbett zu verkaufen. Zu  
erfragen im Verlag



### Spenden-Ausgabe.

Die Kohlungutscheine der Serie D gelangen am  
Freitag, den 7. Januar 1938  
in der Wirtschaft zum Lamm wie folgt zur Ausgabe: An die Be-  
dürftigen der Gruppen

**A, B und C** vormittags von 8 bis 10 Uhr,  
**D** vormittags von 10 bis 1/1 Uhr,  
**E und F** nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

Die Ausweiskarte ist mitzubringen.

Durlach, den 4. Januar 1938.

Der Ortsbeauftragte für das WSW. 37/38: **Balsbach.**

## Bekanntmachung.

Der Voranschlag der evgl. Kirchengemeinde  
Durlach (evgl. Kirchenfonds mit Ort-kirchen-  
steuer) für das Rechnungsjahr 1.4.1937/38  
liegt in der Zeit vom **6. bis 14. Januar  
1938** bei der **Kirchensteuerkasse**  
**Solfenstraße 6** während der üblichen  
Kassenstunden zu Jedermanns Einsicht auf.  
Etwasge Beschwerden gegen den Voranschlag  
sind während der Offenlegungsfrist schriftlich  
beim Kirchengemeinderat anzubringen.

Durlach, 5. Januar 1938

**Ev. Kirchengemeinderat**  
Pl. Beisel.

## Todes-Anzeige

Heute früh verschied wohl vorbereitet mit  
den hl. Sterbesakramenten unsere liebe treu-  
besorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter  
und Tante

## Frau Sofie Jung

geb. Laible

DURLACH, den 5. Januar 1938.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Beerdigung findet Freitag, 7. Januar 1938,  
nachmittags 3 Uhr statt.

Trauerhaus: Weingartenerstr. 13

## Danksagung

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden  
unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwester  
und Tante

## Barbara Friedrich

geb. Kuhn

sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonderen  
Dank Herrn Stadtpfarrer Beisel für seine trost-  
reichen Worte, für die Kranz- u. Blumenspenden  
und allen denen die sie zur letzten Ruhe be-  
gleiteten.

DURLACH, den 4. Januar 1938.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

## Schneeketten

in Stahl und Gummitabl, fast alle  
Größen ab Lager lieferbar

## Aufreißer-Vertrieb Durlach

Robert Deibogen Telefon 642

## Schnee und Kälte

hindern den unentwegten Werber jedes  
Geschäftsmannes, die Anzeige im  
„Durlacher Tageblatt — Pfinztaler Bote“  
nicht, seine Aufgabe treu zu erfüllen. —  
Deshalb bedienen Sie sich auch jetzt bei  
der Werbung der Anzeige in der Heimat-  
zeitung der Turmbergheimat, dem

**Durlacher Tageblatt — Pfinztaler Bote**

### Weisswein Ltr 80 Pfg. (Kreuzbacher) empfiehlt **Drogerie Schaefer**

Am Fuße des Turmbergs,  
Biltenwohnung, wegen Wegzugs  
schöne

### 4-Zimmerwohnung

mit Bad, Speisekammer, Man-  
sarde, auf 1. April 1938 oder auch  
früher zu vermieten.

Schriftliche Anfragen unter  
Nr. 763 an den Verlag

### Badisches Staatstheater

**Donnerstag, 6. Jan. 1938:**  
D 11 (Donnerstagmiete)

### Turandot

Lyrisches Drama  
Musik von Puccini

Dirigent: **Karlheinz Reue:** Wild-  
haagen, **Murwillende:** Fichtmüller,  
**Grether, Febringer, Carlan,**  
**Kolbach, Kiefer, Remwig,**  
**Ramponi, Schoepflin.**

Anfang 9 Uhr  
Ende gegen 22 45 Uhr

Billette D (0,80—5,00 M.)

Fr 7.1. Waffenschmied von  
Borns

Inserieren bringt Erfolg!



### frische fische

Direkt ab See:  
**Kabeljau** i. Ganzen 31  
500 g  
**Kabeljau** im Anschnitt 34  
500 g  
**Schellfische** oh Kopf 35  
500 g  
**Kablaufilet** 500 g 45  
**Seelachsfilet** 500 g 35  
**Goldbarschfilet** 500 g 47

**Bücklinge** 250 g 18  
**Lachsheringe** Stück 8  
**Seelachs** geräuchert 22  
250 g  
**Makrellen** 250 g 23  
**Goldbarsch** 250 g 28

### Pfannkuch

3/4 Robot